

Ralf Ruhl

Mini-Macho und Sandkasten-Girlies

Eine Männer-Frauen-Parabel aus dem Sandkasten. Denn da geht es zu wie im richtigen Leben!

Zwei Sichtweisen

[Mädels] Sie sitzen in der Sandkiste, die beiden namenlosen Mädels. Und spielen, völlig versunken. Die Außenwelt haben sie vollkommen ausgeblendet. Bis ein Junge schreit. Dann wissen sie genau, was zu tun ist: ihm einen Keks geben. Dann darf er auch in den Sandkasten. Ob er wirklich mitspielen darf, ist jedoch nicht zu sehen.

[Jungs] Anton kommt auf den Spielplatz. In der Sandkiste sitzen zwei Mädchen. Er möchte ihre Aufmerksamkeit wecken und spielt mit seinem tollen Auto, springt herum, rutscht auf dem Bauch die Rutsche hinunter, baut sogar ein Haus. Als das zusammenfällt, weint er. Da schauen die Mädchen, geben ihm einen Keks und er darf in den Sandkasten.

[Mädels] Ja, dieser blöde Mini-Macho. Nie kann er die Mädchen in Ruhe lassen. Immer muss er sich produzieren und zeigen, wie toll er ist und was er alles hat. Wie die Großen. Und kapiert nicht, dass die Mädchen überhaupt nichts von ihm wollen.

[Jungs] Dämliche Mädels, im wahrsten Sinn des Wortes. Sehen nur sich und ihr Ego, kriegen nichts um sich herum mit. Reagieren auf nichts. Erst, wenn der Junge weint, passiert etwas. Sie geben ihm einen Keks. Wie es wahrscheinlich ihre Mutter tut: Schmerz wird mit Zuckerchen betäubt. Dann darf er auch zu ihnen, wenn er alles Männliche abgelegt hat. Ob er wirklich mitspielen darf, ist aber noch nicht ausgemacht.

Das Zusammenspiel der Geschlechter

So kann man dieses wunderbar gezeichnete und höchst vergnügliche Bilderbuch, das übrigens in Erstausgabe schon 2004 erschien, von zwei Seiten aus betrachten. Wenn man nur die Gefühle und Aktionen von jeweils einer Figur sieht. Aber, wie im richtigen Leben ist auch im Sandkasten das Zusammenspiel der Geschlechter eben ein Zusammenspiel. Mit drei Jahren sind Jungen und Mädchen bereits geschlechtstypisch sozialisiert und verhalten sich oft extrem typisch. Wenn nicht in Kita und Elternhaus etwas anderes gelebt wird.

Anton kann ich gut verstehen. Er hat gelernt, dass er Mädchen beeindrucken muss. Erst dann schauen sie. Und genau das tut er. Aber: es gelingt nicht. Gut, wenn er lernt, dass er nicht den



Ole Könnecke
Anton und die Mädchen
Weinheim: Beltz&Gelberg Taschenbuch 2018
ISBN 978-3-407-76198-9

32 Seiten

6,50 Euro

empfohlen ab 3 Jahre

Weitere Infos und Leseprobe: https://www.beltz.de/kinder_jugendbuch/produkte/produkt_produktdetails/36434-anton_und_die_maedchen.html


Macker raushängen lassen muss, wenn er zu den Mädels geht. Allerdings reagieren die ja nur auf krass unmännliche Verhaltensweisen wie Heulen. Und dann wieder geschlechtstypisch mit Zückerchen. Heißt das: erst wenn er nichts Männliches mehr hat, darf er zu den Mädels in die (Sand-)Kiste steigen?

Offenbar findet Anton keinen Zugang zu den Objekten seiner Begierde. Auch nach 100.000 Jahren Erziehung durch Frauen haben weder Mütter, noch Erzieherinnen, noch Grundschullehrerinnen es geschafft, Jungen zu zeigen, wie man auf Mädchen zugeht. Wie man ihre Aufmerksamkeit erregt. Woran man erkennt, dass sie lieber allein oder unter sich bleiben wollen.

Und den Mädels wurde nicht gezeigt, dass es eine Welt außerhalb ihrer Fantasie gibt. Dass sie auch für das Drumherum verantwortlich, zumindest mit verantwortlich sind. Dass sie auf Anwesenheit reagieren, und zwar so deutlich, dass es ein kleiner Junge verstehen kann. Ein klares »Nein, wir wollen alleine spielen«. Oder eben ein »Komm doch zu uns«.

Sieh mich und versteh mich!

Mit diesen Problemen plagen sich dann SozialpädagogInnen an Schulen, in Jugendhäusern und im Knast herum. Weil dieses Zusammenspiel der Geschlechter, dieses innere Bild vom eigenen und dem anderen Geschlecht, bereits in frühester Kindheit angelegt wird. Und ihnen nicht gezeigt wird, wie sie ehrlich miteinander umgehen, wie sie authentisch aufeinander zugehen können. Die meisten Jungen und Mädchen reagieren eben nicht auf die Person, mit der sie in Kontakt kommen wollen. Sondern fragen sich, „was denkt sie/er von mir, wenn ich das sage/tue?“, „wie muss ich mich zeigen/geben, damit er/sie aufmerksam wird“ – und all das, um die Frustration der Ablehnung zu umgehen.

Was heißt das für die Antons und die Mädels? Dass sie Eltern brauchen, ErzieherInnen und LehrerInnen, die sich dieser Gefühlslagen bewusst sind. Die genau das trainieren, dieses Sehen des/der anderen, dieses darauf authentisch reagieren. Und die das wichtiger nehmen als mathematische Formeln und Konjunktive im Englischen. Ach ja, selbst darauf angemessen reagieren müssten sie natürlich auch, die Erwachsenen. Sonst können sie es den Kleinen ja nicht zeigen. 

Ole Könnecke

Anton und die Mädchen

München: Hanser 2004. € 10,90 - ab 6 Jahre

Anton ist nett – so nett wie Jungs in dem Alter sind, wenn sie mit Schaufel, Eimer und Spielzeugauto Eindruck im Sandkasten machen wollen. Und so weit ist die Welt in der Ordnung, wie wir sie kennen. Aber dann macht Anton die Bekanntschaft mit zwei Mädchen, für die alles andere wichtiger ist als Antons Schaufel, Eimer und Auto. Selbst „das größte Haus der Welt“, das Anton nun baut, beeindruckt sie nicht. Anton fühlt sich ziemlich allein und wird sauer. Erst, als er zu weinen anfängt, gucken die Mädchen zu ihm herüber. Dann kriegt Anton einen Keks, darf mitspielen und fühlt sich fortan wohl.

Ole Könnecke hat mit diesem Bilderbuch das Thema Gender auf den Spielplatz verlegt – dorthin, wo zwar nicht alles beginnt, aber doch nachhaltige biographische Erfahrungen stattfinden; wir erinnern uns. In knappen Sätzen, schönen Bildern und starken Gefühlen gelingt ihm eine Dramaturgie, über die Erwachsene vielleicht nicht nur schmunzeln und der Nachwuchs irritiert staunen wird. Denn die allseits bekannte, heimliche Ordnung auch der Spielplatz-welt wird hier auf den Kopf gestellt: was Anton auch anstellt, die Mädchen gucken einfach nicht – sie sind, ganz undramatisch, zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Die Geschichte spielt mit allzu offensichtlichen Stereotypen und Gegenentwürfen, und damit fordert sie heraus – nicht nur kleine Jungs, die das Bilderbuch in die Hand bekommen und Fragen stellen werden, die es zu beantworten gilt. In diesem Sinne ist *Anton* auch ein Bilderbuch für Erwachsene, die sich überlegen müssen, wen sie wohin erziehen wollen. Und da kommt das Ende der Geschichte gerade recht: Anton hat sich gerade gut in der neuen Situation eingerichtet, als Lukas auftaucht ... *alb*



**Autor***Ralf Ruhl*

Leitender Redakteur beim online-Portal »vaeter-zeit.de«. Vater eines Sohnes und einer Tochter, lebt mit Familie in Göttingen. Begeisterter Vorleser zu Hause, manchmal auch in Kita und Schule. Pädagogischer Mitarbeiter in der Familienberatungsstelle der AWO in Eschwege.

✉ Ralf.Ruhl@t-online.de

🌐 www.vaeter-zeit.de

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

📠 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Ruhl, Ralf (2018): Ole Könnecke: Anton und die Mädchen. Weinheim 2018 (Rezension). www.maennerwege.de, März 2018.

Keywords

Freundschaft, Eifersucht, Gender, Geschlechterverhältnisse, Mädchen, Jungen

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.